

Die Sanitätswarte

Organ zur Vertretung der Interessen des gesamten Personals in Kranken- und Irren-Anstalten, Sanatorien, Heil-, Pflege- u. Bade-Anstalten, Massage- u. Wasserheil-Instituten, Kliniken, Seebädern usw. Beilage zur „Gewerkschaft“, Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Publikations-Organ des Arbeiter-Samariterbundes.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 57, Winterfeldstr. 24. — Fernsprecher: Amt VI, 6455. Redakteur: Emil Tittmer.

Berlin, den 27. August 1909.

Erscheint alle 14 Tage, Freitage. Bezugspreis inkl. „Die Gewerkschaft“ vierteljährlich durch die Post (ohne Belegfeld) 2.— Mf. Postnachnahme Nr. 3164.

Inhalt:

Die Höhenluft als Heilfaktor. Die Arbeitsbedingungen des Arbeiters und Dienstpersonals der Strafanstalten und Irrenanstalten Samaras. Aus anderer Besondere. Arbeiter-Samariterbund.

Die Höhenluft als Heilfaktor.

Von Dr. J. Stele.

All die unzähligen Tausende, die alljährlich die Gebirge aufsuchen, wollen in ihnen Gefunden für Körper und Geist, Erholung für ihre durch anstrengende Arbeit geschwächten Lebenskräfte suchen. Gleich einer Schar Vogel flattern die einen wieder in tiefliege Täler und reichende Wälder, während andere dem hohen Kar gleich emporklimmen zu den Gipfeln der Alpen. Aber alle heissen Gesundheit, Erholung, Stralung, ihren Teil an dem schimmernden Leben, der aus dem Wald und besonders aus den hochgelegenen Gebirgen strömt. Worum liegt dieser schimmernde Leben begründet? Wie weit sind auch ihm die Grenzen gezogen?

Gewöhnlich werden Höhen von 700 bis 2000 Meter als subalpine, darüber als alpine bezeichnet; jedoch ist zu bemerken, daß nach unten hin eine Grenze sich immer feststellen läßt. Die Lage und Gestalt der Höhe des Gebirges, die Situation des Landes innerhalb des Gebirges um die Jahreszeit spielen oft eine größere Rolle als die absolute Höhe, und so können Orte, besonders in den Mittelgebirgen, durchaus den Charakter eines Höhenortes in sich enthalten. Als Humide Eigenschaften des Höhenklimas stützen wir uns fast fast auf die Abnahme des Luftdruckes, das Sinken der Temperatur mit steigender Höhe, ihre fast absolute Konstanz, die mit steigender Höhe zunehmende Sonneneinstrahlung. Von großer Wichtigkeit sind auch für die Brauchbarkeit eines hohen Ortes Art und Beschaffenheit der Vegetation und die Bodenbeschaffenheit, welche letztere besonders in Bezug auf Staub und raue Ästchen des Hochens in Betracht kommt.

Wenn das Höhenklima in den Gebirgen kennen wir erleben, wie sehr außer der Überlegen die Situationen des betreffenden Ortes innerhalb des Gebirges zur Entscheidung herangezogen werden muß. Um die Brauchbarkeit eines Höhenortes zu beurteilen, ist es daher notwendig, zu wissen, ob sich in einem Gebirge von großer Höhenabstufung oder zumindest Höhenabstufung, ob er in einem hoch oder Mittelhöhe liegt, ob er in der Zeit oder zur Seite des Gebirges, ob er auf dem Gipfel, der Hochfläche, einer Hochfläche, in einem Seitental, ob er auf der Seite eines Tales oder am Abhang oder in einem Seitental liegt, ob er sich befindet.

Wenn nun das Höhenklima bei Strafanstalten angewendet werden, so muß man zunächst die Höhe des Ortes, an dem die betreffenden Anstalten nicht zu hoch, am besten an die Anforderungen seiner Lage anpassen. Als Grundregel wird wohl aufgestellt werden, daß kein Anstalt in einem Gebirge über 2000 Meter liegen soll. Ebenso muß der Aufenthalt auf den Höhen nur auf ein Jahr, höchstens auf ein Jahr und ein halbes Jahr, beschränkt werden. Die Anstalten müssen in einem Gebirge liegen, das eine gute Vegetation und eine gute Bodenbeschaffenheit hat. Die Anstalten müssen in einem Gebirge liegen, das eine gute Vegetation und eine gute Bodenbeschaffenheit hat. Die Anstalten müssen in einem Gebirge liegen, das eine gute Vegetation und eine gute Bodenbeschaffenheit hat.

schwächen leichter geneigt als Männer. Doch übrigens Lebensgewohnheiten, Trainersung und Menstruation des die Höhen Besuchenden eine Rolle spielen, ist selbstverständlich.

Es schon bei Gesunden so auffälligen Erkrankungen von Seiten des Herzens und der Gefäße in großen Höhen seien aus den Hinweis, daß wir im Höhenklima ein für die Erkrankungen dieser Organe zweckmäßiges Mittel erfinden müssen. Im allgemeinen geht die Meinung dahin, daß Leute mit schweren organischen Herz-erkrankungen von Höhen über 1000 Meter unbedingt ferngehalten sind. Bei gewissen Formen von Asthma aber und bei manchen Klappfehlern darf ein Höhenklima von 400 bis 1000 Meter als ein ganz hervorragendes Behandlungsmittel angesehen werden. Allerdings sind eine große Anzahl unheilbare und sonst anfechtende Späterkrankungen sowie passende Wohnungsanordnungen unbedingt erforderlich.

Von den Krankheiten der Verdauungsorgane ist für die eigent-lichen schweren Erkrankungen des Magendarmkanals mit organischen Störungen das Höhenklima nur als erwidertes Unterhaltungs-mittel in Betracht zu ziehen, mit dem sich andere Maßnahmen verbinden lassen. Dennoch ist nicht zu verschmähen, daß das Höhenklima eine stärkere Inanspruchnahme der geschwächten oder leistungsfähigen Verdauungsorgane veranlaßt und daß dieselben dem gewachsen sein müssen. Auch sind passende diätetische Ein-richtungen Vorbedingung zum Aufenthalt. Solche Formen der Magenverengung 3. P. hält eine Autorität auf diesem Gebiete, Dr. Fetermann in München, nicht als für das Höhenklima geeignet. Gegenüber sind die so überaus häufigen funktionellen Magenverengungen in ganz besonderer Weise zur Beförderung bei Aufent-halt in der Höhe. Die im Tiefland oft so mannigfaltige funktionelle Engpass des Magendarmkanals hebt sich mit steigender Höhe ab. In ganz überaus besonderer Weise, und die Anstalten ver-tragen und assimilieren zweifeln ganz erhebliche Quantitäten, besonders von fetthaltiger Nahrung. Neben der weiteren Magen-tätigkeit stellt sich auch die des Darms zu zeigen und so ver-schieden oft in kurzer Zeit viele lästige Symptome, wie Druck und Völle im Magen, Aufstoßen, Schmerzen, Keimung zu Stuhlver-änderungen usw. Allerdings ist nicht zu verschmähen, daß häufige zugleich mit der Verengung auf der Höhe ein hochgradige Ver-änderung aller anderen Lebensbedingungen eintritt.

Es ist im Rahmen dieser kurzen Zeilen die einzelnen Humiden-kafferen weiter auf ihre Brauchbarkeit, auf die verschiedenen Stufen, herabzukommen zu prüfen, geben wir zunächst nur über, die Verhältnisse der Höhe auf das Höhenklima zu behandeln. Es sind denselben kompliziert, wie das Meer bei 1000 Metern und die Körner der normalen Höhen mannigfaltig sind. Welt der Länge bei der bekannten Anzahl Stunden der Sonne 8 Stunden in der Zeit der „Der Anstalt“ keine aus Grund langweiliger Erfahrungen zu-machen. Die Anstalten müssen in einem Gebirge liegen, das eine gute Vegetation und eine gute Bodenbeschaffenheit hat. Die Anstalten müssen in einem Gebirge liegen, das eine gute Vegetation und eine gute Bodenbeschaffenheit hat.

Die Anstalten müssen in einem Gebirge liegen, das eine gute Vegetation und eine gute Bodenbeschaffenheit hat. Die Anstalten müssen in einem Gebirge liegen, das eine gute Vegetation und eine gute Bodenbeschaffenheit hat. Die Anstalten müssen in einem Gebirge liegen, das eine gute Vegetation und eine gute Bodenbeschaffenheit hat.

Die Anfangslöhne sind dem erternen Personal, mit Ausnahme der Apotheken- und Anatomiearbeiter, nicht erhöht worden. Gewöhnliche Arbeiter und die Apotheken- und Anatomiearbeiter erhielten bisher 22 bis 24 M. Höchstlohn nach zwei Jahren. Wärter erhielten 27 bis 30 M. Höchstlohn nach drei Jahren. Vorarbeiter hatten 26 M. Wochenlohn. Die Handwerker in den Krankenbauern bekamen Wochenlöhne von 31 bis 34 M., Zulagen unregelmäßig oder überhaupt keine. In den Irrenanstalten wurden Stundenlöhne von 55 und 60 Pf. gezahlt. Nur die Maurer im Eppendorfer Krankenbaue bekamen 80 Pf. Stundenlohn. Die Arbeiterinnen in den Waschküchen und in den Werkstätten erhalten 15 bis 17 M., Vorarbeiterinnen 20 bis 23 M.; Zulagen von 1 M. einjährlich. Die Arbeiterinnen sind also in keiner Hinsicht berücksichtigt worden.

Das interne männliche Personal hatte auch bisher schon Monatslöhne von 30 M., und kam nach drei Jahren auf 43 M. Die Vollerhöhung besteht also in einer Zulage von 3 M. nach fünf Jahren. Das weibliche Dienstpersonal erhält monatlich 17 M. und Zulagen von monatlich 1 M., bis zum Höchstlohn von 23 M. nach drei Jahren. Rannmehr soll der Anfangslohn 20 M. betragen und nach 7 1/2 Jahren auf 25 M. steigen. Die Pflegerinnen erhielten 15 M., dann ferner innerhalb eines Jahres 27 Mark, und nach fünf Jahren 30 M. Sie sollen jetzt bei der Einstellung 20 M. bekommen und nach 14 Jahren (1) einen Höchstlohn von 40 M. erreichen.

Die Löhne des Parteipersonals in den Krankenbauern werden nur insoweit verändert, als die der Wärterinnen durch eine dritte und vierte Zulage schließlich erhöht werden. Die Funktionszulagen sind neu, sollen aber, wie bemerkt, nur für Wärter und Wärterinnen in den Irrenanstalten in Betracht kommen. Nur in diesen Funktionszulagen besteht die Vollerhebung im dieses Personal.

Am 1. Januar 1910 sollen die neuen Lohnsätze Geltung erlangen. Ein halbes Jahr lang will also das Krankenbaufolgentum noch sparen an der Arbeiterkraft. Das Krankenbaufolgentum will ferner dadurch wahrscheinlich auch materiell auf die Arbeiter wirken, indem diese zunächst bei unveränderten Löhnen die Mehr ausgaben infolge der neuen Steuern so recht fühlen sollen.

Eine Betrachtung des Ganzen trägt einem die Frage auf: Wie groß nach diesem wohl die Unzufriedenheit unter der Arbeiterkraft des Krankenbaufolgentums sein mag??

D. Schönberg.

Aus unserer Bewegung.

Gaberlee. Endlich erkennen auch die Kollegen in Gaberlee, daß unter ihnen ein fester Zusammenschluß notwendig ist. Allmählich tritt einer nach dem andern dem Verstande bei. Die Kollegen kommen zu der Einsicht, daß diese in letzter Zeit erregten Verhältnisse der Verhältnisse nicht durch die Willkür der Direktion, sondern durch das Streben der erkrankten Kollegen geschaffen worden. Je mehr wir mit den Kollegen unserer Zuchthausabteilung in Kontakt kommen, desto ruhiger werden auch die Kollegen in Gaberlee. Am 21. Januar d. J. war der oberhiesige Landrats-Ausschuß in Gaberlee. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Wünsche und Beschwerden des Parteipersonals entgegen genommen. Unter anderem wurde eine eingehende Meldung der Kollegen über der dortigen Zeit erhalten, was auch vom Landrats-Ausschuß angefaßt wurde. Am 7. Februar ließ dann der Herr Direktor eine Deputation von 4 Kollegen zu sich kommen und gab derselben bekannt, daß die Beschwerden, die das Personal angebracht habe, zum größten Teil erledigt worden; es werde nur bezüglich des Verfalls der Gehaltsentwertung. Bei der Deputation ist man noch zum Teil über die von Kollegen erregten Angelegenheiten. In den letzten Monaten wurden zu der Höhe der Gehälter der Arbeiter einmündig nachfolgende Schritte eingeleitet: Der Landrats-Ausschuß hat sich für eine Erhöhung der Gehälter ausgesprochen. Die Kollegen sind zu der Erkenntnis gekommen, daß der Parteipersonal sich nicht auf der Straße bewegen kann, sondern sich in der Zuchthausabteilung bewegen muß. Die Kollegen sind zu der Erkenntnis gekommen, daß der Parteipersonal sich nicht auf der Straße bewegen kann, sondern sich in der Zuchthausabteilung bewegen muß. Die Kollegen sind zu der Erkenntnis gekommen, daß der Parteipersonal sich nicht auf der Straße bewegen kann, sondern sich in der Zuchthausabteilung bewegen muß.

Verlag: In Vertretung des Vorstandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter G. Ahmann, Verantwortlicher Redakteur: G. Eitner, Leide Berlin W. 57, Unterfeldstraße 24 — Druck: G. Reisinger & Co., Unterfeldstraße 24.

Nacht Müdigkeit. Am anderen Tage kommt dann der Oberpfleger und gibt schon wieder einen neuen Beschluß der Direktion heraus. Der Herr Direktor benutzte auch öfter die Gelegenheit, dem Personal Vorhaltungen zu machen, so unter anderem auch bei der Jubiläumsgesellschaft, anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Anstalt, am 24. November 1908. In seiner Rede erklärte er da, daß das Personal immer so plötzliche Unzufriedenheit beweisen habe und diese solle wiederkehren. Das soll jedenfalls heißen, daß sich das Personal immer über alles Mögliche gefaßt hat, jetzt aber mehr und mehr erkennt, daß es auch höhere Zustände gibt, bei denen man Beschwerden über erlittene Unbill anbringen kann. Wie wenig das Personal geschätzt und geachtet wird, läßt sich daraus ersehen, daß es gewisse Herren nicht der Mühe wert finden, den Grund ihrer Unzufriedenheit zu erwidern. Es ist also noch viel zu tun, um alles so zu gestalten, wie es im Interesse der Kollegen liegt. Darum macht den Vorstand; bleibt feste Mitglieder!

Arbeiter-Samariterbund.

Das von uns herausgegebene und an alle Parteien mit Gewerkschaftsblätter verbundene Anzeigenblatt hat, soweit die gefälligen Zuschriften einen Einblick zulassen, überall gute Aufnahme gefunden. Auffällig ist es nur, daß gerade die großen Städte, wie Leipzig, München, Breslau usw., ausfallen. Es wird also Pflicht der Bundesleitung sein, diese noch ganz besonders zu bearbeiten. Unter den vielen Anfragen und Gesuchen um Heberlassung von Anzeigenmaterial sind wohl die meisten aus Industriestädten, wo es also bei eingezeichneten geschäftlicher Zeitungen möglich sein wird, Samarterkolonnen zu gründen und, was die Hauptsache ist, auch zu erhalten.

In fast allen Zuschriften hebt die Frage wieder: Wie können wir es am Arbeiter-Samariterkolonnen zu gründen? Zu dieser wichtigen Samarterfrage dieser Frage nicht mehr möglich ist, soll dies der Zweck nachfolgender Zeilen sein.

Wichtig ist dabei die Frage, ob diejenigen, welche sich für die Sache interessieren, ausschließlich sind oder nicht. Die ersten werden natürlich, schon ohne Erlaubnis daran liegen. Die Hauptsache ist aber die, einen Weg zur Abhaltung der Karte zu gewinnen. Wer wirklich nicht, daß alles sich tun werden; wir müssen an, daß es keine genau gibt, die formal Genossenschaft sind und ihre Tätigkeit nicht von dem einen zu zahlenden Honorar abhängig machen.

Es handelt es sich bei den Samarterkolonnen um einen Arbeiter-Kollektivvertrag, und nicht um jede der Gewerkschaften; die Arbeiter-Samariterkolonnen sollen nur der Allgemeinheit dienen. In allen Verhältnissen sollen sie vertreten sein, um diese Maßnahme in der Stunde der Gefahr zur Seite zu haben. Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben. Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben. Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben.

Diese ist es notwendig, durch Ansetzung von Mann zu Mann Anhänger dafür zu machen, und erst einmal einen Mann Stamm für sich haben. Unter anderem soll man sich bemühen, die Karte in der Form eines selbständigen Vereins zu gründen und nicht in der Form einer Kommission. Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben. Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben. Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben.

Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben. Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben. Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben. Die Karte ist nicht der Gewerkschaft, sondern der Karte zu haben.

Zur freien Samarterarbeit. In: Samarterarbeit.